

Meteorologie berufen wurde. Im Sonnblick-Verein war er seit 1918 Vorstandsrat. Bei der Umgestaltung des Vereines im Jahre 1925 wurde er Kuratoriumsmitglied und Schriftführer.

Als Schriftführer machte er alle Sorgen des Vereines zu den seinigen. Er bemühte sich als Referent, daß im Rahmen der Vereinstätigkeit möglichst viele wissenschaftliche Arbeiten unterstützt wurden, besonders lagen ihm, bei einem Astronomen verständlich, Strahlungsuntersuchungen am Herzen.

Trotz seiner langen Krankheit nahm er bis zu seinem Tode an allen Vereinsgeschnehnissen lebhaften Anteil. Der Sonnblick-Verein wird ihm diese Anteilnahme und seine geleistete Arbeit nie vergessen können.

Norbert Lichtenecker.

Ein Nachruf von HANNS TOLLNER, Wien.

Am 30. März 1938 starb, unerwartet, eines plötzlichen tragischen Todes der langjährige Mitarbeiter des Sonnblick-Vereines Norbert L i c h t e n e c k e r, Dozent am geographischen Institut der Wiener Universität. Mit 42 Jahren stand er in der Vollkraft seines Lebens.

Lichtenecker hatte vom Jahre 1930 an für den Sonnblick-Verein in der Sonnblickgruppe Gletscherbeobachtungen und -messungen vorgenommen. Einen umfassenden größeren Bericht über diese Arbeiten brachte der XLIV. Jahresbericht des Sonnblick-Vereines 1935.

Lichtenecker war im Weltkrieg Führer einer Sturmkompanie und hatte sich mehrfach ausgezeichnet. Zum Schluß des Krieges geriet er mit der ganzen Division in italienische Gefangenschaft. Nach Abschluß seiner Universitätsstudien beschäftigte er sich als Brückner-Schüler in erster Linie mit morphologischen Problemen. Sein besonderes Augenmerk richtete er auf das Studium des vor allem an den Kalkstöcken in Erscheinung tretenden Formenschatzes der miozänen Landoberfläche. Nach dem am besten untersuchten Beispiel bezeichnete Lichtenecker die Überreste der relativ flachen Landoberfläche, die in den Nördlichen Kalkalpen noch sehr gut erhalten sind, als „Raxlandschaft“. Lichtenecker schrieb auch den Teil „Österreich“ in Klutes Handbuch der geographischen Wissenschaften. In letzter Zeit trug sich Lichtenecker mit dem Gedanken, zu grundlegenden Fragen der Gletscherkunde kritisch Stellung zu nehmen. Doch war es ihm nicht mehr vergönnt, sein Vorhaben auch auszuführen. Etwas Schriftliches über diese Fragen hat Lichtenecker nicht hinterlassen. Es war seine Art, alle Ideen bis zum Abschluß im Kopf herumzutragen.

Als Mensch und Universitätsassistent war Lichtenecker — vor allem bei den Studenten — sehr beliebt. Er war unermüdlich bestrebt, sein Wissen nicht nur im Hörsaal, sondern besonders auf Exkursionen den Studierenden zu vermitteln.